



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

IX. Absatz. Ein anders Mittel die Flihung der Gelegenheiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

frauen woll wird dienen können: Ich bette zu Gott von Morgen an bis zu der None / und bringe unter dieser Zeit ein Stund mit Keuschen zu / die übrige Zeit verzehre ich mit den Geist in Betrachtungen des Lebens der Heiligen Väter / und des Streits der Heiligen Apostel / Propheten / und der Martyrer. Als der Abend herbey kombt / thu ich nebenst bevorgehender Benedeyung Gottes / mein Nachtmahl einnehmen / welches in Brod besteht / und darnach verharre ich die meiste Zeit der Nacht in Gebett / in Erwartung / daß mein Seel meinen Leib verlassend / vor den Angesicht Jesu Christi erscheine / und in Hoffnung / daß er mir Gnad und Barmherzigkeit ertheile. Wann die Closterfrauen nicht zu den Gipffel dieser Liebe / und Euffers / ihren Nechsten nicht zu Schaden / gereichen mögen / sollen sie wenigst denselben in Verdeckung ihres Angesichts haben / damit sie ihren Nechsten nicht schaden mögen.

Reundter Absatz.

Ein anders Mittel.

Die Zlichung der Gelegenheiten.

In Mensch / welcher an der Höhe eines Thurms an einen *P. Lud. de*
 Gaden gehafft hangt / sprach der Gottseelige P. Balchazar *Ponte in*
 Alvarez auß unserer Geseelschaft / steht in keiner so grossen *ejus vita.*
 Gefahr des Falls / als die Keuscheit des jentgen / welcher vielen *c. 5. 5. 1.*
 Gefahren außgesetzt ist. Eines der allerkräftigsten / und aller
 schärfsten Mittel uns vor denen Sünden zu bestreuen / forderist
 aber vor jenen der Unkeuscheit / ist / derselben Gelegenheiten zu
 menden / das ist die gefährliche Geseelschaften / die schädliche Bü
 cher / welche klärlich von unkeuschen Sachen reden / und auch die
 jentige / welche unter den Nahmen eines Romanen passierend / durch
 Irtschkeit ihrer außersenen Wort / und unter der Anmutigkeit
 ihrer beweglichen Gedicht lauter Liebs-Gedanken / und Liebs-Ver
 möglichkeiten verursachen / und dergestalt ihr Gift außgießen ; wie
 dann auch die unzärtige Gemähl / welche durch ihre ungebührliche
 Entblößungen die keusche Augen verlesen / und so man sich darbey
 nicht bey Zeiten woll in acht nimbt / die Keuigkeit ihrer Herzen
 leicht

Echl. 3.
27.

leichtlich beslecken / weilen / umb wie viel sichtiger / und klarer sie das Ubel entwerffen / umb so viel kräftiger sie solches eindrücken ; so gleich auch die Zeiten / die Orth / und letztlich alle andere Dinge wo es nur ein Anreizung zur Sünd gibt. Welcher nicht sündigen will / muß nothwendig dero Gelegenheit fliehen ; dann / quia in periculum, spricht der H. Geist / in illo peribit. Welcher der Gefahr liebt / und in dieselbe sich einlast / der wird auch in derselben umbkommen.

Num. 5.4.

Auß dieser Ursach / da GOTT denen Nazareern verbot von kein Wein zu trincken / legte er ihnen auch auff / dardurch ihnen darzu die Gelegenheiten zu benehmen / weder noch von frischem noch gedörten Trauben zu essen / ja so gar nicht ein Körnlein von denselben in das Maul zu nehmen. Ab uva passa usque ad acinum non comedent, spricht Moyses ; weilen es leichtlich geschehen kan das man von der Traube zu den Saft / welcher auß derselben fließt schreitet.

Gen. 13. 8.

Als Abraham von den König zu Sodoma von dem Raub / welchen er auß denen Händen seiner Feinde überkommen die ihm in Krieg gefangen hatten / nichts annehmen wolte / sprach er / daß er kein Sach haben wolle / welche ihm zu gehört / *subregiminis usque ad corrigiam caligae* ; ja so gar nicht ein Haaren eines Webers Eintrags / oder ein Schuchriem. Eben diesen Rath triech / damit er kein Zwytracht mit seinen Anickel den Loth haben möchte / und allen Strittigkeiten die zwischen beyder Herden stehen kundten / den Faden abschnidte / hat er demselben den besten Theil des Lands einnehmen lassen / und für sich den Schlechtern behalten.

Gen. 26.
17.

Sein Sohn Isaac thätte es eben so wol den Feinden zu halten / und dardurch die Wurklen der Uneinigheit mit den Söhnen Abimelech aufzutilgen / in dem er sein Gegend verliesse / und nicht ohne grosse Angelegenheiten / und Schäden ein anders Land bezoge.

Gen. 28. 5.

Jacob ein Sohn Isaac, auff daß er seinen Bruder Esau einen wilden zankischen Menschen / kein Anlaß zur Feindschaft zu haben möchte / raumete demselben wider alles natürliche Recht ein väterliches Haus ein / beraubte sich der lieben Gegenwart des Vatters / und gieng in Mesopotamiam umb alldorten Dienst zu nehmen.

Gen. 19.
17.

Auß das Loth auß der ehrlosen Stadt Sodoma sich zu sehen kundte / welche sich alibereit zum Raub der Nachbarn gegen den Willen Gottes neigte / empfieng er den Befehl nicht allein auß dem

Schrocken ganz erstarret: Ipsi enim gestamus laqueum nostrum, ubique proprium circumferimus inimicum, carnem hanc loquor, de peccato natum, in peccato nutritam, corruptam nimis ipsa origine, sed multo amplius prava consuetudine viciatam: Hinc est, quod tam acriter caro adversus spiritum concupiscit. **Dann** wir seynd gefeslet / ziehen aller Orthen ein Seid nach uns / und tragen zu allen Zeiten unsern Feind mit uns / will sagen / unser Fleisch / welches in der Sündempfangen / in der Sünd ernehrt / und in seinen Ursprung meistens theils von der iblem Gewonheit verderbt worden ist: daher es kombt / daß sich dasselbe trutziglich wider den Geist erhebt / daß sich dasselbe sters beklagt / so man es unter den Gehorsamb bringen will / und kan kein Verleitung gedulden: daß dasselbe zu ungebührlichen / und schändlichen Sachen einrathet / daß selbiges weder der Vernunft unterworfen ist / weder von einiger Forderung gehalten wird. *Huic accedit, hanc adjuvat, hac utitur et nos impugnandos callidissimus serpens.* **Und** der Teufel / diese listige Schlang / welche weder ein andern Gedanken / noch Verlangen hat / als uns zu stürzen / kombt noch demselben zu Hülff / und bedient sich desselben ganz glücklichlich uns zu bekriegen; In denselben ible Anmutungen / und Begirde erweckend / seinen Verstand mit unzüchtigen Bildnissen erfüllend / über sin Begirlichkeit blasend dieselbe anzufeuern; also / *manus nostra proprio cingulo alligat, & ut dicitur, baculo nostro nos caedit.* **Er** bindet uns die Hand mit unserer eignen Gürtel / er prügelt uns / wie man sagt / mit unsern Stecken / und bekriegt uns mit unsern eignen Waffen: Dergestalt daß einerseits der Teufel / andererseits aber wir selbstn vermittels unsern eignen Fleisches ein Ursach unsern Verderbens seynd.

Ein Altvatter in der Wüsten fürte ein zu unserer Water taugliches Dichten / Gespräch / und sagte: daß die Cederbäume eines Tags mit einander Rath hielten: einer auß denen Ältesten sagte / es ist sich zu verwundern / daß wir so groß / und so hoch ein Ehr der Wälder / ein Zierd der Berge / und ein Glorj der Wälder seynd / und daß es dennoch / dessen uneracht nur an einem Flecken stücket Eysens liget / uns zu Boden zu legen: und wir seynd auch also unglücklich / daß wir diesem stücket Eysens / durch den Still / welcher auß uns gemacht wird / selbst an die Hand geben /

uns zu Grund zu richten / ohne welchen uns sonst dasselbe nichts Schaden könte. Es ist schon ein lange Zeit / daß man sagt / der Mensch seye ein Baum / so verdient er auch wegen seiner würdigen und Vortreflichkeit vor allen andern Geschöpfen den Vorzug zu haben / wieder Ederbaum unter denen Bäumen den Vorzug hat. Dieser nun / gibt selbst den Teuffel die Hand durch sein eignes Fleisch ihme zu Grund zu stürzen.

Sollen sich derowegen diejenige / welche die Keuschheit ihrer Seelen / und ihres Leibs erhalten wollen / möglichst in acht nehmen alle Gelegenheiten zu meiden / auff daß sie dieselbe nicht beschaffen weilen sie sonst muthmassentlich an derselben ein Schaden gar leicht auffstehn können / auß Ursachen; weilen ihr Natur sehr geöhrlich ist / jederzeit das Fleisch mit sich tragend / und in dem Fleisch die Begierlichkeit / welche leichtlich erwecket werden kan: und weilen die Gelegenheiten den Herzen ein kräftige Einbildung einzu drücken / dergestalt / daß die Wort / welche Gott gesprochen / als er denen Kindern Israel mit denen Ungläubigen sich zuverheyrahten verbotten hat / annoch heutiges Tags bekräftiget werden: *Certissime enim avertent corda vestra, ut sequamini Deos earum.* 3. Reg. ii. 2.
 Dann unfehlbarlich werden die Heidnische Weiber / welche ihr werdet heyrathen / eure Herzen verkehren / und euch ihre Götter anbetten machen / gleichwie es dem Salomon ergangen / auß Ursach dessen / diese Wort seynd beygebracht worden. Die unzüchtige Figuren in denen Gemälden / und Büchern / die Anstauungen / die Wort / die entdeckungen der Begirden / die Versicherung der Freundschaft / die Anzeigungen der sinnlichen Zuneigung / die Lobreden / und Schmeichleren haben über einen schwarzen Geist ein wunderbahrliche Krafft / welcher dieses Gift gar geöhrverkostet / weilen es süß ist / und ihme wolgefällt / und in dem er sich damit ergöhet / und von denselben nach / und nach sich einnehmen laßt / wird in denselben die Lieb einschleichen / und nach dieser die Freyheit zu allen Ublen folgen. Wo her entsiehet dieses alles? von einer Gelegenheit / die man nit hat gemeidet: dieweilen David gegen Bethsabee dieselbe nit hat gemeidet; ist es bekandt / was für ein Sünd darauff / und was für Unglück entstanden. Thue derowegen dasjenige / was man zu dem Loth gesprochen / auff daß du dich auß Sodoma / und allen ihren umbligenden Drithen salviren mögest.

R r

mögest

möggest / das ist / verlasse die Sünd / und alles dasjenige / welches darzu ein Verleitung gibt.

In der Wahrheit / so einer den andern hasset / wird er ihm nicht allein in sein Haus nicht zu kommen verlangen / sondern auch so gar vor sein Thor nicht vorbegehen wollen: und welcher ihm befürchtet / das er nicht über ein tiefen Abgrund herab falle / wird sich an denselben nicht leichtlich begeben / ja so gar mit denkommen woll wissend / das / so er auff denselben umgehn würd / er der Schwindel bekommen / oder mit einem Fuß strachen wird. Also muß auch derjenige / welcher die Sünd hasst / und in dieselbe zu fallen ihm befürchtet / derselben Gelegenheiten / und Verleitungen hassen / und fliehen.

Eben dieses (ferner von der Sach zu reden) ist eine große Weisheit / und eine viel schwerere Sach / der Stärke nemlich und den Anlauff einer Gelegenheit zu widerstehn / als wann man in dieselbe niemahls gerathen ist. Gleichergestalt als es einem viel leichter ankommt / sich zu den Feuer nicht zu vernähern / als nach dem man sich zu denselben vernähert / seine Hitz nicht zu empfinden wie auch es viel leichter ist / auff einer glatt-eyssigen Gähne eines Berges nicht zu kommen / und ein andern Weg zu nehmen / als an denselben ohne Fall zu gehn; in eine von der Pest inficirte Stadt nicht einzugehn / als auß derselben mit dieser Sucht nicht behafft zu kommen. Es geschicht ingleichen viel leichter nicht zu sehen / nicht gesehen zu werden / und nicht geredt zu haben / als sich in den gefährliche Sachen zu wagen / und darbey kein Unordnung zu erfahren / weder von einiger Beweglichkeit der fleischlichen Begier angereizt zu seyn / und folgendes dieselbe zu regiren. Was haben wir anders / als viel zu schaffen / spricht gar schön der H. Cyrillus Iustomus, so wir mit den Feind in einen Streit / und vielleicht gar in die Gefahr / von denselben geschlagen zu werden / gerathen / so deme wir sonst denselben / ohne das wir ihme sehen dürfften / nur allein durch Schließung der Pforten unserer Sinnen / und durch die Meidung der Gelegenheiten angegriffen zu werden / überzemen können.

Zum Beschluß will ich auß vielen Historien / die ich könnte bringen / darvon nur eine anzeihen / worauff wir die Gefahren derer Gelegenheiten ersen / und lehren mögen / mit was großen Vorsicht wir dieselben fliehen sollen. Diese History ist von dem H. Martirio

*Hom. de
nequit.*

*Apud Sur.
13. Febr.*

niano, welcher sich in einen Berg, unweit von der Stadt Caesarea in Palestina seßhaft gemacht, und in denselben ein Zeitlang sehr heilig lebte, daß er so gar Miracel würdte. Nun beneidigte der böse Geist diese grosse Tugend, und schickte diesem H. Mann eines seiner Werkzeuge zu, ein unzüchtiges Weib, Zöe mit Nahmen, welches ihme so stattlich versuchen kundte, daß er, ungeacht seiner grossen Heiligkeit, und Miracel, ihren unziemlichen Begehren einzwilligte; aber bevor, als er sein übelß Vorhaben werckstelligte, wolte er sehen, ob nicht etwann einer, oder der ander von weitten herzu gieng, ihme heimzuzusuchen, seinen heiligen Seegen zu empfangen, bestige er den Gipffel des Bergs sich umb die ganze Gegend umbzusehen, auff daß er niemands zum Zeugen seiner That haben möchte; indessen aber erbarmte sich der gütige Gott über ihm, und gabe ihme wider einen guten Gedanken ein, machte ihm widerumb in sich selbst gehn: dahero so bald er zu diesen Weibs Bild zurück ferte, zündet er ein Feuer an, und nachdem er seine Strümpff außzog, sprang er mit blossen Füßen ins Feuer, und liess sich anbrennen; darob diese ellende Creatur dergestalt bewegt worden, daß sie desselben Augenblicks ihr Vorhaben veränderte, zu einem besseren Leben sich entschlossen, sich nach Jerusalem versetzte, und alldorten ihr übriges Leben in grossen Tugendwercken zubrachte. Martinianus aber wurde darauff witziger, verliesse den Orth, allwo er diesen Faller begangen, und wohnet ganz allein auf einer Felsen, welche mitten an den Meer lage, allwo ihme ein mittelidiger Schiffmann alle Jahr einmahl mit Wasser, und Brod verfähet. Aber der Teuffel ist ihm auch dorthin nachgangen, verleitet, daß ein sehr schönes Mägdlein, welches sich in den Schiffsbruch an einen Brett salvirte, von denen Wellen getriben, an die Felsen Martiniani eplende, denselben umb Erbarmung batte, und darzu bewogte; weilen aber er einerseits bey dieser unschuldigen angeländeten Weibs bild, den darben gefährlichen Betrug des Teuffels verspürte; anderseits dannoch sie in dieser Noth nit wollte verlassen, tratte er ihr ab sein Felsen, und die wenige Provision, die er hatte, macht darauff das H. Creuz, Zeichen über das Meer, wieff sich hmein, wird aber auff den Rücken eines Delphins an ein anders Gestalt übertragen. Als nun dieser H. Mann sähe, daß er weder in denen Bergen, noch auff den Meer sicher wäre, entschloss sich an keinen Orth mehr sich aufzuhalten, sondern von einem zu

Ar 2

den

Handwritten notes on the flyleaf, including "Ar 2" and "den".

den andern Bettweiss herumbzugehn / welches nachdem er sechs
Jahr continuirte / ist er darauff zu Athen seliglich in Gott entschlaffen.
Und dieses Mägdlein / Photina mit Nahmen / welche
er die Gelegenheit zu der Sünd zu meyden sein Helsen hatte
lassen / verblibe sechs Jahr darauff in grosser Strenghheit des Lebens /
starbe auch darauff seliglich / in den ein- und dreyssigsten
Jahr ihres Alters.

Zehender Absatz.

Ein anders Mittel.

Die Fliehung der Geseelschafft der Weibs-Bilder.

Wann wir denen Weibern diese Ehr lassen müssen / daß sie
oder durch die Person der heiligsten Jungfrauen Ma-
riae, der glorwürdigen Mutter Gottes / auff ein gewisse
Weiss uns die Ursach aller Gaben der Gnaden / und Glory
the wir haben / und annoch ins künfftig haben werden / genoss
seyn; müssen wir ihnen anderseits auch diese Beschuldigung zu
schreiben / daß dieselben in unserer ersten Mutter Eva der Ursach
gewesen / auß welchen alle Ubel / die wir immer anffsehen werden
herrühren. Dieser Ursach halben / wann schon ein Weib
Bild einerseits uns viel nützlich / erfahren wir doch / uns daß
anderseits auch viel schädlich zu seyn. De vestimento procedit
Ecc. 42. 13. nea, & à muliere iniquitas viri, spricht der H. Geist. Das Ver-
brechen / und die Missethat des Menschen rühret von dem
Weib her / gleichwie die Moden von denen Kleydern herkom-
men. Und an einem andern Orth: Mulieres apostatare faciunt
Ecc. 19. 2. sapientes. Die Weiber verlehren dergestalt die Gemüter der
Menschen / und zwar der Weisesten / daß sie dieselben wider
Gott sich auff zu lähnen veranlassen / und sie von denselben
abfallen machen. Cum jam esset senex, spricht die H. Schrift
3. Reg. 11. 4. von den Weisen aller Weisen Salomone; depravatum est cor eius
per mulieres, ut sequeretur deos alienos. Aber wir wollen den
Epist. 22. H. Hieronymum darüber vernehmen: Vis scire ita esse? accipe
exempla! Samson leone fortior, & saxo durior, qui & unius & me-
di